

COVID-19: UMFRAGE ZU DEN WIRTSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN UND STAATLICHEN UNTERSTÜTZUNGSMASSNAHMEN FÜR DOLMETSCHER*INNEN UND ÜBERSETZER*INNEN

Bianca Schönhofer

Das Jahr 2020 erweist sich als wahre Zerreißprobe für Österreichs Wirtschaftstreibende und stellt viele vor gewaltige – teils existenzbedrohende – Herausforderungen. Obwohl die Maßnahmen der österreichischen Regierung zur Eindämmung des Coronavirus Wirkung gezeigt haben, hält die COVID-19-Pandemie die Welt nach wie vor fest in Griff. Wie hat sich die Corona-Krise nun aber konkret auf die wirtschaftliche Situation von Dolmetscher*innen und Übersetzer*innen in Österreich ausgewirkt? Sind die von der Regierung geschnürten Hilfspakete und staatlichen Unterstützungsleistungen tatsächlich ausreichend, um die ökonomischen Konsequenzen abzufedern? Diesen und weiteren Fragen sind die Mitglieder der Translationsplattform (AIIC Region Österreich, IG Übersetzerinnen Übersetzer, ÖGSDV, ÖSDV, ÖVGD, UNIVERSITAS Austria) Mitte Juni im Rahmen einer Online-Erhebung auf den Grund gegangen – insgesamt haben 174 Dolmetscher*innen und Übersetzer*innen an dieser Umfrage teilgenommen, wofür ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Nachstehend präsentieren wir Ihnen die wichtigsten Ergebnisse im Überblick.



© John Michael Oliver

Bianca Schönhofer ist Übersetzerin für Deutsch und Englisch in Wien und Mitglied im Vorstand von UNIVERSITAS Austria.

Zusammenfassung der Translationsplattform

Die Umfrage der Translationsplattform hat sehr deutlich gezeigt, dass die gesamte Branche von der Krise hart getroffen wurde, mit erwartbaren individuellen Unterschieden. Vor allem für Konferenz- und Gerichtsdolmetscher*innen brachten die Absagen in Folge des Lockdowns massive Einschnitte. Das Auftragsvolumen ging aber insgesamt für alle Übersetzer*innen und Dolmetscher*innen spürbar zurück. Die weiter bestehenden Veranstaltungsbeschränkungen und vor allem die generelle Planungsunsicherheit aus Angst vor der zweiten Pandemie-Welle lassen eine gebremste Wirtschaftsproduktivität und

damit einhergehend ein Anhalten des Auftragsrückgangs für die Translationsberufe befürchten.

Wie lange diese Entwicklung andauern wird, ist nicht absehbar, manche rechnen mit einem Aufschwung erst Ende 2021. Insofern werden eine Verlängerung der Kompensationsmaßnahmen bzw. zusätzliche allgemeine oder gezielte Fördermaßnahmen (z. B. Steuersenkungen, Grundeinkommen; branchenspezifische Anreizförderungen) vorgeschlagen. Die bisherigen staatlichen Soforthilfen (Härtefall-Fonds usw.) werden weitgehend als positiv bewertet, allerdings wird ihre Treffsicherheit als verbesserungsfähig empfunden.

Dieses Ergebnis deckt sich mit den Auswirkungen der Krise auf die meisten Branchen. Insofern sind kaum branchenspezifische Forderungen daraus abzuleiten. Allerdings hat die Coronakrise auch wie ein Brennglas auf die be-

stehenden berufsspezifischen Defizite gewirkt und bietet insofern die Chance, diese verstärkt auf verschiedenen Ebenen zu adressieren und die öffentliche Wahrnehmung für die Bedeutung der Translationsberufe zu sensibilisieren.

Demografische Daten

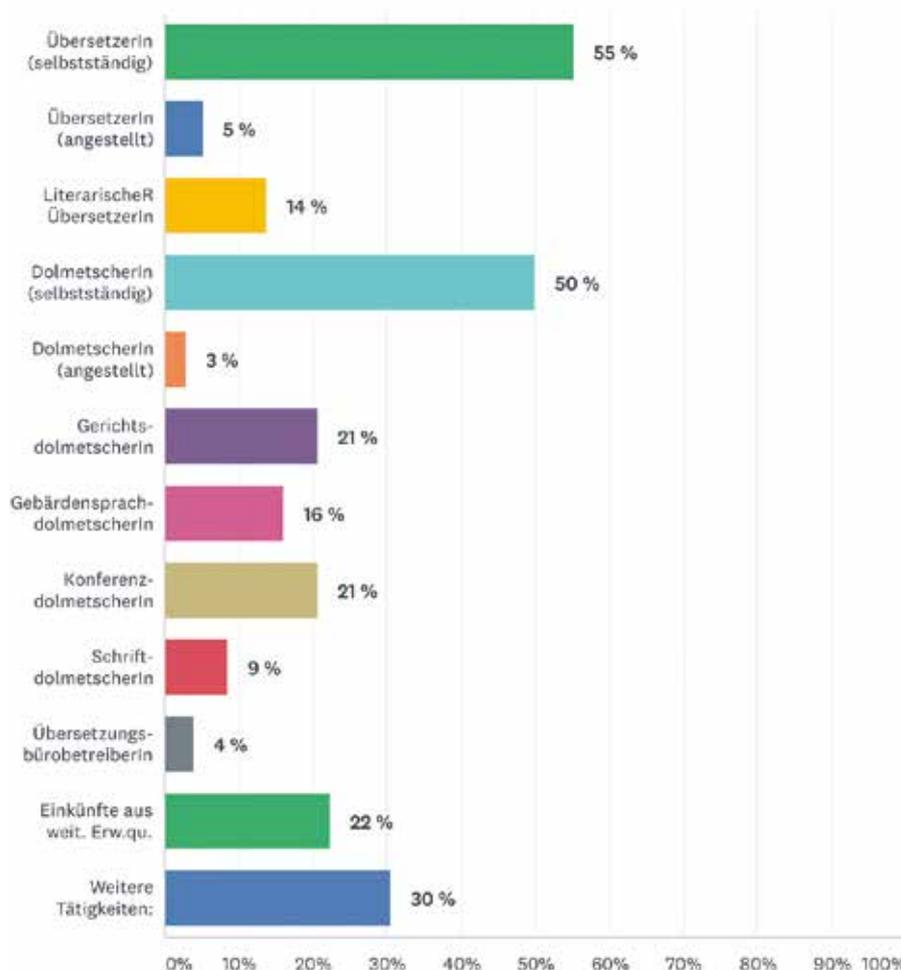
Ein Blick auf die demografischen Daten belegt einmal mehr, dass unser Berufsstand vorwiegend weiblich dominiert ist – fast 90% der Befragten waren Frauen. Zum Vergleich: mit Stand Ende 2019 wies UNIVERSITAS Austria einen Männeranteil von 12% auf. Das Alter der Befragten liegt großteils zwischen 26 und 65 Jahren. Interessanterweise wurde die Umfrage von niemandem unter 25 Jahren beantwortet, was mitunter daran liegen mag, dass viele Kolleg*innen in dieser Altersgruppe erst ihren Weg in den Beruf finden müssen und sich

noch nicht fest als Dolmetscher*innen oder Übersetzer*innen am Markt etabliert haben.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten ist selbstständig tätig, während nur ein geringer Anteil in einem Angestelltenverhältnis arbeitet oder ein Übersetzungsbüro betreibt. Etwa 30% erzielen zudem auch Einkünfte aus weiteren Erwerbsquellen, u. a. aus der Lehrtätigkeit an Universitäten, dem Kulturbereich, dem Bezug einer Pension und anderen sprachbezogenen Dienstleistungen wie Lektorat/Korrektorat, Texten, Transkription, Sprachtraining oder Untertitelung.

Antwortoptionen (Mehrfachauswahl möglich)

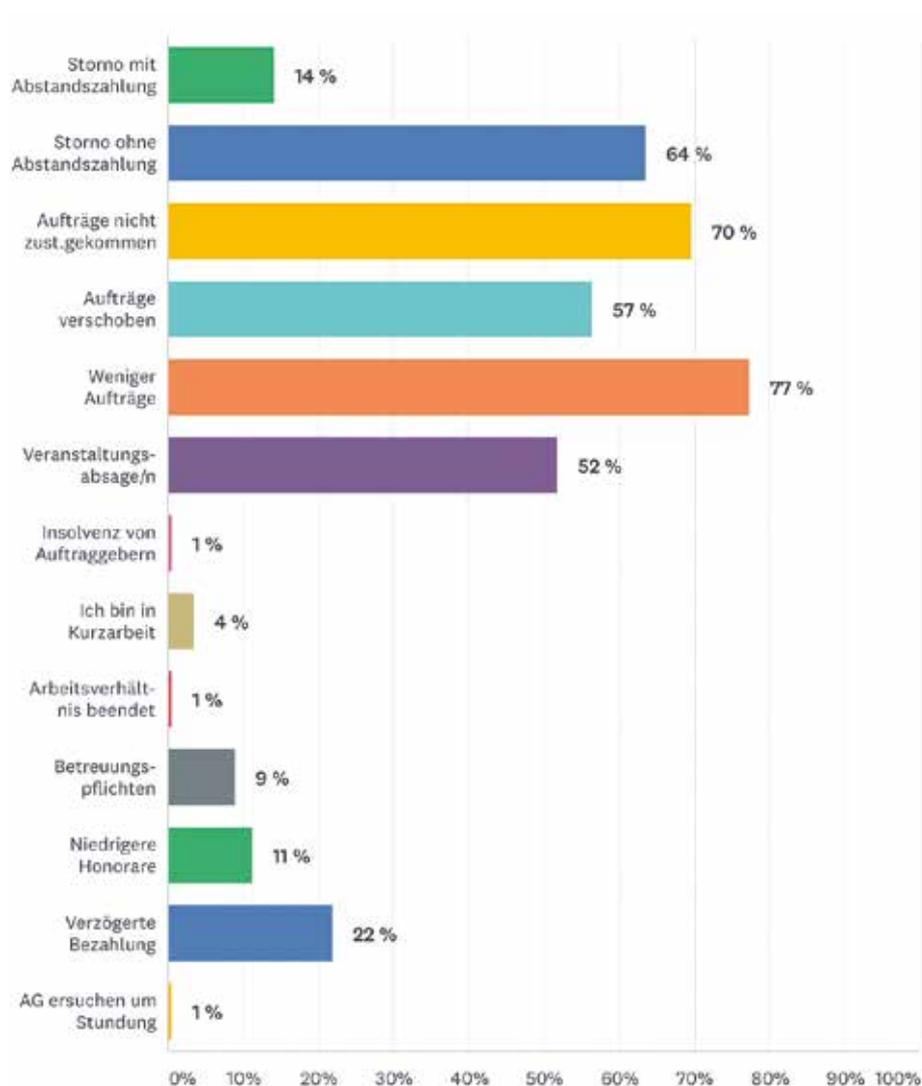
Übersetzerin (selbstständig)
Übersetzerin (angestellt)
LiterarischeR Übersetzerin
DolmetscherIn (selbstständig)
DolmetscherIn (angestellt)
GerichtsdolmetscherIn
GebärdensprachdolmetscherIn
KonferenzdolmetscherIn
SchriftdolmetscherIn
BetreiberIn eines Übersetzungsbüros
Ich habe Einkünfte aus weiteren Erwerbsquellen
Weitere Tätigkeiten/ Erwerbsquellen



Welche Auswirkungen haben die Corona-Maßnahmen auf Sie persönlich?

Aus wirtschaftlicher Sicht haben die Corona-Maßnahmen bei einem Großteil der Befragten zur Stornierung bereits erteilter Aufträge geführt, wobei 64% Stornierungen ohne Abstandszahlung und 14% Stornierungen mit Abstandszahlung verzeichneten. Weiters wurde

angegeben, dass in Aussicht stehende Aufträge ausblieben (70%) und Aufträge verschoben (57%) bzw. Veranstaltungen abgesagt (52%) wurden. Insgesamt lässt sich bei 77% der Befragten im Vergleich zum Vorkrisenniveau ein deutlich reduziertes Auftragsvolumen feststellen. Knapp 9% mussten ihre Arbeitszeit aufgrund von Betreuungspflichten reduzieren, während etwa 11% niedrigere Honorare verzeichnen und 22% ihre Rechnungen erst mit Verzögerung bezahlt bekommen.



Antwortoptionen (Mehrfachauswahl möglich)

Aufträge wurden storniert – mit Abstandszahlung.

Aufträge wurden storniert – ohne Abstandszahlung.

In Aussicht stehende Aufträge sind nicht zustande gekommen.

Aufträge wurden verschoben.

Ich bekomme weniger Aufträge als vor der Krise.

Ich habe Einkommensverluste durch Veranstaltungsabsage/n.

Insolvenz/Geschäftsaufgabe von Auftraggebern

Ich bin in Kurzarbeit.

Mein Arbeitsverhältnis wurde beendet.

Ich musste meine Arbeitszeit aufgrund von Betreuungspflichten reduzieren.

Die Honorare sind niedriger geworden.

Rechnungen werden mit Verzögerung bezahlt.

Die Auftraggeber bitten um Stundung und/oder Kürzung der Rechnung.

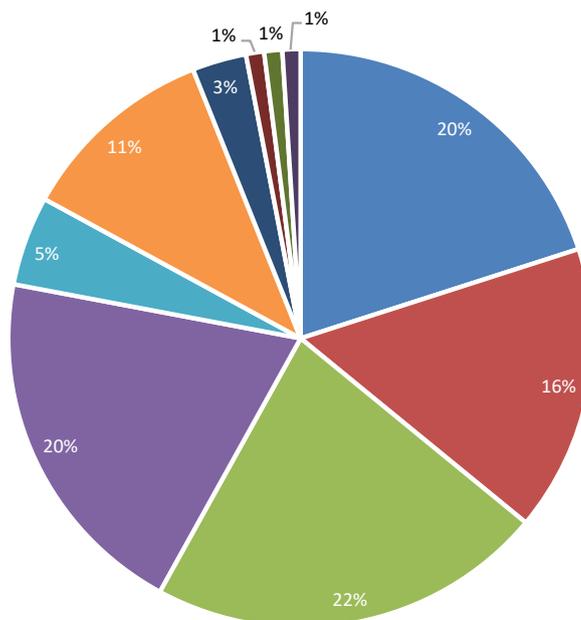
Wie haben sich Ihre Einnahmen im Vergleich Jänner–Mai 2019 mit Jänner–Mai 2020 entwickelt?

Gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum hatten die meisten Dolmetscher*innen und Übersetzer*innen von Jänner bis Mai 2020 wesentliche Umsatzeinbußen zu verzeichnen. So sind die Einnahmen bei über einem Drittel der Befragten um 40 % bis 79 % und bei einem Fünftel sogar um 80 % bis 100 % gesunken. Bei einem weiteren Viertel kam es zu Umsatzrückgängen in etwas geringerem, aber dennoch be-

deutendem Maße, während die Einnahmen bei etwa einem Zehntel unverändert blieben. Nur knapp 6 % verzeichneten im betreffenden Zeitraum Umsatzzuwächse, was teils auf ein erhöhtes Übersetzungsvolumen zurückzuführen ist. Dabei wurde jedoch mehrmals einschränkend angemerkt, dass sich die negativen Auswirkungen des Lockdowns aufgrund von Zahlungseingängen aus den Vormonaten erst mit einiger Verzögerung zeigen werden. Das vollständige wirtschaftliche Ausmaß der Corona-Krise lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt also noch nicht exakt abschätzen.

Antwortoptionen

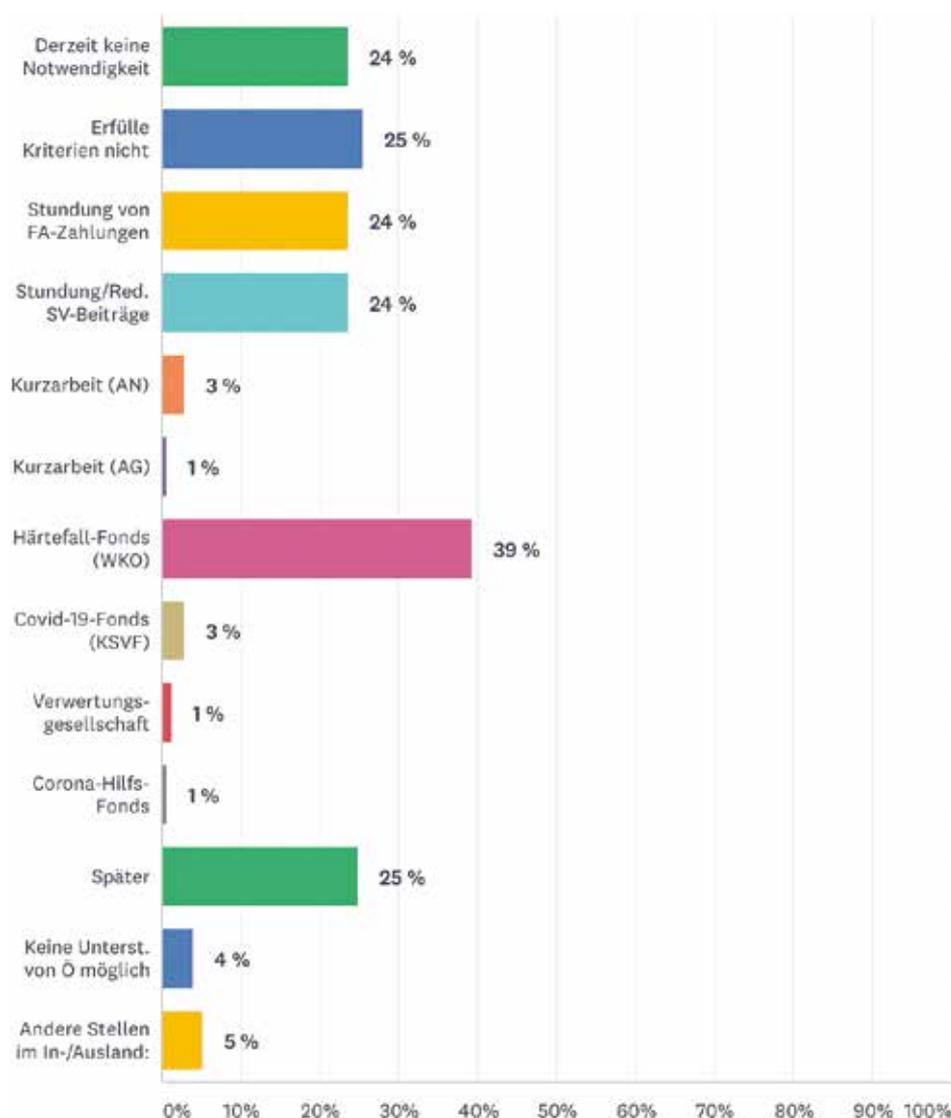
■ -80 % bis -100 %
■ -60 % bis -79 %
■ -40 % bis -59 %
■ -20 % bis -39 %
■ -1 % bis -19 %
■ +/- 0 %
■ +1 % bis +19 %
■ +20 % bis +39 %
■ +40 % bis +49 %
■ +90 % bis +100 %



Haben Sie bereits staatliche Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch genommen oder werden Sie dies in der Zukunft tun?

Bei der Frage nach staatlichen Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen gab jeweils etwa ein Viertel der Befragten an, derzeit keine Notwendigkeit dafür zu haben bzw. die Kriterien nicht zu erfüllen. 4% hatten grundsätzlich keinen Anspruch auf Unterstützungsleistungen vom österreichischen Staat. In vielen Fällen wurde jedoch bereits staatliche Hilfe in Anspruch genommen. Neben Ansuchen um Stundung von Finanzamtszahlungen und Stundung bzw. Reduktion von Sozialversicherungsbeiträgen

(jeweils 24%) wurden dabei am häufigsten Mittel aus dem Härtefall-Fonds bei der WKO (39%) beantragt. Kurzarbeit, Mittel aus dem Covid-19-Fonds (KSVF), Unterstützungen von Verwertungsgesellschaften und Kreditgarantien aus dem Corona-Hilfs-Fonds spielen bei den befragten Dolmetscher*innen und Übersetzer*innen lediglich eine untergeordnete Rolle. Etwa 5% haben bei anderen Stellen im In-/Ausland um Unterstützung angesucht. Genannt wurden in diesem Zusammenhang insbesondere Arbeitsstipendien der Stadt Wien sowie der Familienhärtefonds. Zu beachten ist darüber hinaus, dass ein nicht unwesentlicher Anteil, nämlich ein Viertel der Befragten, nach dem Lockdown noch Zahlungseingänge für Leistungen aus Vormonaten verzeichnet und daher erst später staatliche Unterstützung beantragen wird.



Antwortoptionen (Mehrfachauswahl möglich)

Nein, ich habe derzeit keine Notwendigkeit.

Nein, ich erfülle die Kriterien nicht.

Ich habe Stundung von Finanzamtszahlungen beantragt.

Ich habe Stundung/Reduktion von SV-Beiträgen beantragt.

Ich wurde zur Kurzarbeit angemeldet.

Ich habe meine MitarbeiterInnen zur Kurzarbeit angemeldet.

Ich habe eine Unterstützung beim Härtefall-Fonds (WKO) beantragt.

Ich habe eine Unterstützung beim Covid-19-Fonds (KSVF) beantragt.

Ich habe eine Unterstützung bei einer Verwertungsgesellschaft beantragt.

Ich habe eine Kreditgarantie beim Corona-Hilfs-Fonds beantragt.

Ich erhalte nach dem Lockdown noch Eingänge für Leistungen aus Vormonaten und werde daher erst später Unterstützungsleistungen beantragen (sofern noch möglich).

Ich kann keine Unterstützungen vom österreichischen Staat beantragen.

Ich habe bei anderen Stellen im In-/Ausland Unterstützung beantragt (bitte angeben):

Hatten Sie Probleme bei der Antragstellung?

Bei der Frage zum Prozess der Antragstellung ergibt sich ein gemischtes Bild. Bei knapp 40% der Befragten hat diese reibungslos funktioniert und umgehend zur Auszahlung der beantragten Unterstützungsleistung geführt. Etwa 11% empfanden die Antragstellung als kompliziert, während der Antrag bei ca. 8% mangels Erfüllung der entsprechenden Kriterien abgelehnt wurde. Die restlichen 40% haben entweder noch nicht um staatliche Hilfe angesucht, warten noch auf Entscheidung oder

haben andere Gründe angegeben. Kritisiert wurden hier u. a. zu lange Wartezeiten bei der Antragsentscheidung und Mittelauszahlung sowie anfangs unklare Kriterien für die Anspruchsberechtigung. Darüber hinaus wurde als Kritikpunkt angemerkt, dass sich die für eine erfolgreiche Antragstellung erforderlichen Steuerberatungskosten und die erhaltenen Zuwendungen gegenseitig aufheben und dass einige Kolleg*innen aufgrund ihrer individuellen Situation keinerlei Anspruch auf Unterstützung haben und somit komplett durch das staatliche Auffangnetz fallen.

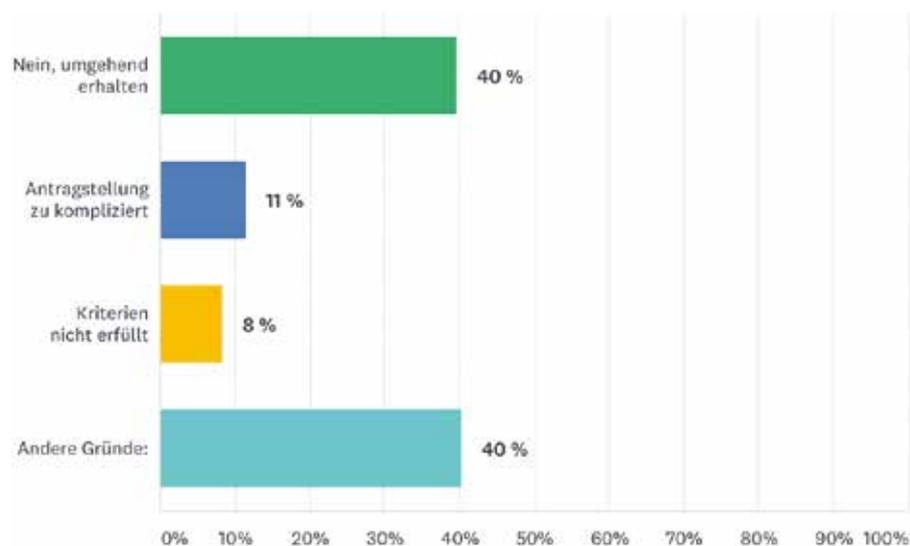
Antwortoptionen

Nein, ich habe die Unterstützung umgehend bekommen.

Die Antragstellung ist zu kompliziert.

Mein Antrag wurde abgelehnt, weil ich die Kriterien nicht erfülle.

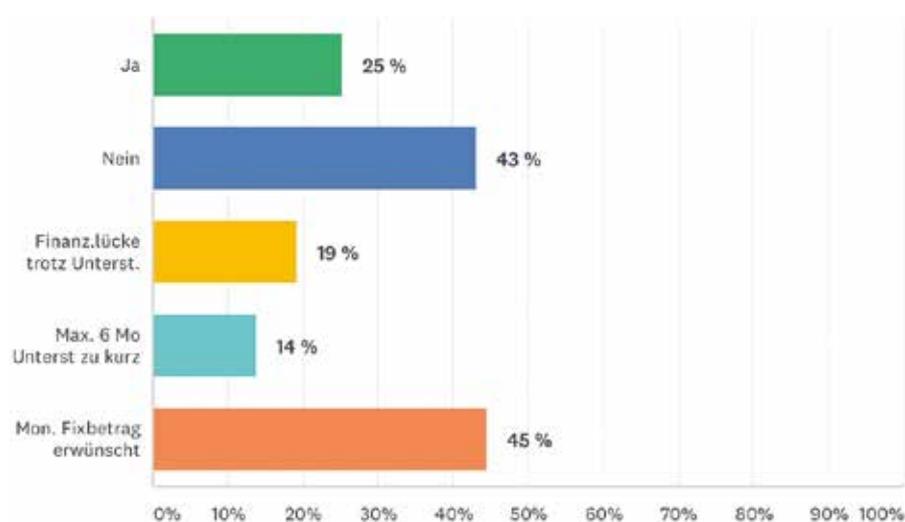
Andere Gründe (bitte angeben):



Sind die aktuell im Härtefall-Fonds, Covid-19-Fonds und von Verwertungsgesellschaften zur Verfügung gestellten Mittel und Bezugszeiträume ausreichend, um Sie durch die Krise zu bringen?

Nur ein Viertel der Befragten bewertet den Umfang der derzeit verfügbaren Unterstützungslösungen als ausreichend – dies lässt also durchaus noch Nach-

besserungsbedarf erkennen und stellt ein klares Signal an die politischen Entscheidungsträger dar. Etwa 19% der Befragten haben trotz Unterstützungsleistung noch eine Finanzierungslücke und knapp 14% empfinden eine Unterstützung für maximal 6 Monate zwischen Mitte März und Mitte Dezember 2020 als zu kurz. Auffällig ist der Wunsch nach bedingungslosen Hilfszahlungen: 45% der Befragten wünschen sich einen monatlichen Fixbetrag zur Abdeckung des Einkommensentfalls bis mindestens Jahresende 2020.



Antwortoptionen (Mehrfachauswahl möglich)

Ja

Nein

Ich habe trotz Unterstützung eine Finanzierungslücke.

Eine Unterstützung für maximal 6 Monate zwischen Mitte März und Mitte Dezember 2020 ist für mich zu kurz.

Ich wünsche mir einen monatlichen Fixbetrag zur Abdeckung des Einkommensentfalls bis mindestens Jahresende 2020.

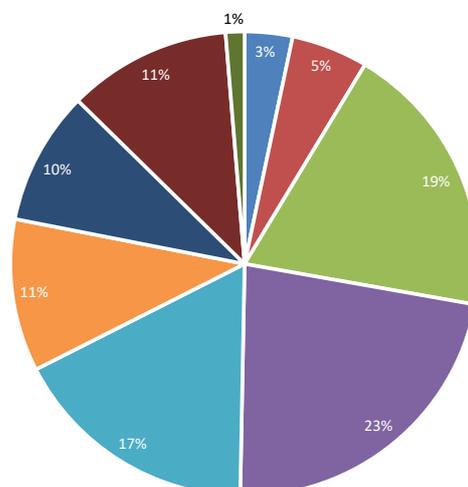
Welche anderen Maßnahmen könnten für unsere Berufsgruppe hilfreich sein?

Insgesamt 74 aller 174 Befragten haben hier Input geliefert und eine breite Palette an Vorschlägen für weitere wünschenswerte Maßnahmen unterbreitet. Nachstehend eine kleine Auswahl:

- Aufklärungsarbeit und Aufwertung des Berufsstandes nach außen
- Stärkere Präsenz in der öffentlichen Berichterstattung
- Durchsetzung besserer Arbeitsbedingungen (höhere Preise/Gebühren, Zahlungsmoral, Stornoregelungen), insbesondere gegenüber öffentlichen Auftraggeber*innen
- Bedingungsloses Grundeinkommen (auf der Grundlage eines gesetzlichen Mindestlohns)
- Einkommensabhängiges Ersatzeinkommen (auf Grundlage des letzten Steuerbescheids oder Wirtschaftsjahres) für Einnahmen-Ausgaben-Rechner
- Einmalzahlungen
- Hilfe für Soloselbstständige, die über die Höhe der Betriebskosten hinausgeht
- Erlass bzw. nachhaltige Senkung von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen
- Erweiterte staatliche Förderungen (z. B. durch Aufträge für literarische Übersetzungen vonseiten des Staates/der Bundesländer, verstärkte Heranziehung von Dolmetscher*innen durch Behörden, Förderung des Kongresstourismus)
- Fonds zur Unterstützung von konkreten Übersetzungsprojekten nach Vorbild des COVID-Arbeitsstipendiums der Stadt Wien
- Längerfristig ansetzende Maßnahmen (z. B. Steuerbegünstigungen, Ankurbelung der Nachfrage in den nächsten Jahren, Abgehen vom Billigstbieterprinzip bei öffentlichen Auftragsvergaben)
- Maßnahmen zur Kompensierung des zeitlich verzögerten Einkommensverlusts
- Mehr Remote-Einsätze und vermehrte Bewusstseinsbildung in Bezug auf RSI
- Rasche Bezahlung offener Gebühren durch Gerichte und Polizei
- Orientierung der Unterstützungsleistungen am Zeitpunkt des Ausfalls, nicht an den Zahlungseingängen
- Subvention für Übersetzungen für auftraggebende Unternehmen, um dem Einbrechen der Auftragslage entgegenzuwirken
- Verlängerung der Unterstützungsleistungen bis Mitte 2021

Antwortoptionen

- Q2 2020
- Q3 2020
- Q4 2020
- Q1 2021
- Q2 2021
- Q3 2021
- Q4 2021
- 2022
- später



Bis wann wird es Ihrer Meinung nach dauern, bis sich die Branche von der Krise erholt?

Etwa 27% der Befragten glauben an eine relativ rasche Erholung der Branche bis Jahresende 2020, während der Großteil (knapp 60%) davon ausgeht, dass die Krise erst später, nämlich bis Ende 2021, überwunden sein wird. Ein kleinerer Anteil der Befragten rechnet mit einem noch längeren Andauern der Auswirkungen bis ins Jahr 2022 (11%) oder sogar bis ins Jahr 2025 (1%).